

fortgeschleppt. Dort beehlt man sie, weil man hoffte, die Besitzerin des Kynast werde für ihre Verwandte ein hohes Lösegeld zahlen; aber Kunigunde dachte nicht daran, die arme Irmgard aus ihrem Kerker zu befreien, und diese suchte sich die Zeit ihrer Kerkerhaft durch Harfenspiel und Gesang zu vertreiben. Der Zufall spielt zuweilen wunderbar. Als der Ritter von Wien nach seiner Heimat zurückkehrte, mußte er auch beim Hausberge vorbeireiten, hörte die gefangene Irmgard singen, erkannte ihre Stimme, ging in die Burg und forderte die Gefangene zurück. Zwar wollte man ihm die Irmgard nicht sofort übergeben, doch er drohte mit blutiger Fehde, und diese Drohung half; er führte alsbald die befreite Irmgard nach dem Kynast zurück. Jetzt aber erschien ihm Kunigunde so schön, daß er den Mauerritt wagte. Die arme Irmgard, die ihren Befreier so lieb gewonnen hatte, war unglücklich, als sie von diesem Entschlusse hörte, und ging in die Einsamkeit, um sich auszuweinen. Da gesellte sich zu ihr der geheimnisvolle Jäger, dem sie einst seine Wunden mit ihrem Schleier verbunden und der ihr den goldenen Schleier geschenkt hatte, und versprach ihr seine Hilfe. Nur wenig getröstet kehrte sie zur Burg zurück. Am andern Morgen bestieg der Brandenburger auf seinem Roß die Mauer, und schon hatte er nur noch wenige Schritte zurückzulegen, da strauchelte sein Roß und stürzte mit ihm in den Abgrund. Plötzlich erhebt sich ein furchtbarer Sturm und ein schweres Gewitter zieht heran, so daß niemand eine Hand vor Augen sehen kann. Während die wilden Elemente im Kampfe miteinander liegen, sieht Irmgard, wie sich zwei blaue Flämmchen aus dem Schloßbrunnen erheben und sich dem Burghore zu bewegen; eine innere Stimme sagt ihr, sie solle den Flammen folgen. Sie thut es. Auf weitem Umwege gelangt sie, von den Flammen geführt, ins Thal und findet den Geliebten unverfehrt, aber in tiefem Schlummer neben seinem toten Roße liegen. Wieder ist der helfende Jäger bei ihr und fragt, ob sie sich mit dem Ritter vermählen wolle. Zwar glaubt sie nicht, daß der Ritter sie liebe, aber der Jäger versichert ihr dies. Da erweckt der Weidmann den Ritter und verschwindet. Dieser aber findet die bei ihm sitzende Irmgard schön und bietet ihr seine Hand an. Beide kehren zum Kynast zurück; es wird die Vermählung, zu der Kunigunde bereitwilligst ihre Zustimmung gab, gefeiert, und das glückliche Paar zieht nach Brandenburg. Bald aber, als nach dem Mauerritt des Landgrafen von Thüringen Kunigunde gestorben war, nachdem sie noch zuvor ihre Verwandte zur Erbin eingesetzt hatte, kamen sie zum Kynast zurück und lebten noch lange glücklich. Wo aber der goldene Schleier nach dem Tode der Irmgard geblieben ist, davon berichtet die Sage nichts.

Erdmannsdorf. Von Warmbrunn aus gelangen wir in drei Viertelstunden, wenn wir nach Osten wandern, nach dem wegen seiner landschaftlichen Schönheiten berühmten Erdmannsdorf. Der kleine Ort wird viel von Fremden besucht und zum Sommeraufenthalt gewählt. Erdmannsdorf kommt schon in Urkunden aus dem Jahre 1385 vor; es wechselte oft seine Besitzer und kam im Jahre 1816 in die Hände des Generalfeldmarschalls Gneisenau, des Helden der Freiheitskriege. Nach dessen Tode 1831 erwarb es der König Friedrich Wilhelm III., der das jetzige Schloß erbaute und den Parkanlagen eine neuere, schönere Gestalt gab. Es ging dann an König Friedrich Wilhelm IV. über und wurde durch dessen Witwe, die Königin Elisabeth, zum Kron-Eidekommiss-gute bestimmt. Am Eingange des Schlosses stehen zwei riesige, aus Blech